

Martin KAUFHOLD, *Die wilden Männer werden fromm. Probleme der Christianisierung in der Frühzeit der Normandie*, HJb 120 (2000) S. 1–38, wirft die Frage auf, wie lange es nach der Taufe des Anführers Rollo (911) dauerte, bis „auch seine Gefolgsleute den christlichen Glauben weitgehend angenommen hatten“ (S. 5), und leitet aus der unterschiedlichen Lebensnähe der Schilderungen Dudos von Saint-Quentin (bis 1015) und Wilhelms von Jumièges (um 1060) die doch wohl überspitzte These ab, es sei mit 120 Jahren der Konversion zu rechnen.

R. S.

Stefan WEINFURTER, *Heinrich II. (1002–1024). Herrscher am Ende der Zeiten*, Regensburg 1999, Pustet, 400 S., 16 Abb., Karten, ISBN 3-7917-1654-9, DEM 68. – Seit den „Jahrbüchern“ von S. Hirsch und H. Breßlau (1862/75) ist dies das erste monographische Gesamtbild Heinrichs II., der zumeist als Schlußkapitel der ottonischen Geschichte oder gleich als Kontrastfigur zum Vorgänger bzw. zum Nachfolger behandelt worden ist. Die Grundlinien seiner Sicht hatte W. bereits im einem wichtigen Aufsatz von 1986 (vgl. DA 43, 273) gezeichnet, der die prägende Wirkung der Zeit als bayerischer Herzog bis 1002 betonte. Demgemäß setzt er auch hier nach einem Rückblick auf die Geschichte der liudolfingischen Heinrichs-Linie mit den Erfahrungen in Bayern ein, bevor er im 3. Kapitel über den Thronwechsel von 1002 Heinrichs Herrschaftsanspruch und Selbstverständnis entfaltet. Dabei werden neben den Schriftquellen auch Bildzeugnisse, insbesondere die kostbaren Miniaturen in den für Heinrich hergestellten Prachtcodices, zum Sprechen gebracht mit dem Ergebnis, daß die biblische Leitfigur des Moses und eine gesteigerte Endzeiterwartung als spezifische Merkmale gelten dürfen. Die folgenden 22 Regierungsjahre führt W. nicht im diachronischen Durchgang vor, sondern systematisch durch die Wahl von zehn verschiedenen Ebenen, die jeweils ein Kapitel bestimmen: Reichsstruktur, Königsgedanke, Ehe/Kinderlosigkeit, Hof und Ratgeber, Verhältnis zur Reichskirche, Klosterpolitik, Konflikte mit den Großen, Außenbeziehungen nach Osten und Westen, Italien und Kaisertum, Bamberg. Mit viel darstellerischem Geschick integriert W. zugleich die chronologische Perspektive und verbindet im übrigen anschauliche und quellennahe Erzählung mit pointierter Erörterung von Forschungsproblemen, die in einem Anmerkungs-Anhang von 55 Seiten dokumentiert sind. Alles in allem liegt nicht, wie der Klappentext des Verlags meint, „ein völlig neues Bild des heiligen Kaisers“ vor, aber fraglos ein Standardwerk, von dem jede weitere Diskussion auszugehen hat.

R. S.

Sven PLEFKA, *Kunigunde und Heinrich II. Politische Wirkungsmöglichkeiten einer Kaiserin an der Schwelle eines neuen Jahrtausends*, Historischer Verein Bamberg. Bericht 135 (1999) S. 199–290, 2 Abb., 1 Karte, 3 Stammtaf., 6 Tabellen, erörtert die wesentlichen Zusammenhänge, in denen die Kaiserin historisch faßbar wird, ohne die im Titel angedeutete Fragestellung jedoch wirklich konsequent zu verfolgen. Zu Kunigundes Auftreten als Intervenientin liefert der Vf. brauchbare Statistiken und Tabellen; Thesen oder Ergebnisse der Untersuchung bleiben allerdings auch hier undeutlich.

Stefan Beulertz